

Alten Dingen neues Leben einhauchen

Der erstmalig durchgeführte Flohmarkt auf dem Signumplatz am Samstag war ein Anlass, der in erster Linie das Quartier südlich des Bahnhofs beleben sollte. Hier traf Secondhand auf Nachbarschaft und Verkauf auf Begegnung. Der Quartierverein zeigt sich zufrieden mit der Premiere.

Daria Semenova

Die Schattenplätze füllten sich zuerst. Es war heiss am vergangenen Samstag auf dem Signumplatz in Wallisellen-Süd, die Sonne stand hoch, Kinder planschten im Brunnen, während Standbetreibende mit Fächern wedelten und kühle Getränke durch schwitzige Hände wanderten.

Wer an diesem Tag durch die Bahnhofsunterführung kam, stand direkt mitten in der sommerlichen Szenerie. Dazwischen: Stühle, Tische, Decken, Sonnenschirme – und 25 Stände voller alter Spielsachen, Kleidung, Gläser, Figuren, Taschen, CDs, Modeschmuck, skurriler Sammelartikel wie Masken oder Pflegeprodukten. Ein Flohmarkt in erster Linie gedacht von Menschen aus dem Quartier – für Menschen aus dem Quartier.

Eigentlich ein Neustart

Organisiert wurde er vom Quartierverein Wallisellen-Süd, der auch den Adventsmarkt und das Sommerfest mit Kinderflohmarkt veranstaltet. Nachdem dieser gut ankam, wollte man einen Versuch wagen. Viele der Mitmachenden sind schon lange dabei. Eine alte Liste früherer Verkaufender aus der Melchrüti-Zeit diente dem Verein als Starterpaket – einige wurden direkt kontaktiert und waren sofort wieder dabei.

Der Flohmarkt im Melchrüti-Quartier fand vor Corona regelmässig statt, wurde dann jedoch eingestellt, und der Wiederaufbau gestaltete sich schwierig. Zu den altbekannten Gesichtern zählt auch die Holzspielzeugverkäuferin Marie Käser, die Tipps für den Aufbau beisteuerte. «Viele haben uns erzählt, dass sie den Flohmarkt vermisst haben», sagt der Präsident des Quartiervereins Roman Fischer. Also wurde ein Neustart gewagt.

Wie die Zielgruppen erreichen?

Das Konzept bleibt bewusst einfach: Verkaufen dürfen nur Privatpersonen. Kin-



Mit Fächer für etwas Kühlung.



Die eine oder andere Trouville am Flohmarkt entdecken: Das Angebot an den 25 Ständen präsentierte sich kunterbunt.

BILDER DARIA SEMENOVA



Wichtige Funktion im Quartier: der Flohmarkt als Austausch- und Begegnungsort, inklusive eines gemütlichen Höcks beim kühlen Bier.

der und Vereinsmitglieder erhalten die Fläche gratis, andere zahlen 20 Franken, mit Standtisch 30. Für das kulinarische Angebot zeichnete der Verein in Eigenregie verantwortlich: Der Duft von Pizza und Hotdogs zog über den Platz, ergänzt wurde das Angebot durch Kuchen und hausgemachtes Panna cotta. Auf professionelle Anbietende wurde vorerst verzichtet. «Das genügt fürs Erste – mal sehen, wie es sich entwickelt», so Fischer.

Die Werbung für den Anlass war eine Herausforderung für den Quartierverein. Flyer wurden gestaltet, frühere Kontakte reaktiviert, Social-Media-Beiträge geteilt. Damit konnten die Standplätze gefüllt werden – doch wie künftig mehr Menschen erreicht werden können, bleibt of-

fen. Gerade online sei es nicht einfach, die richtigen Zielgruppen im Quartier anzusprechen, meint der Präsident des Quartiervereins.

Kontakte knüpfen im Quartier

Am Nachmittag zieht der Betrieb an – obwohl die Badi als starke Konkurrenz gilt. Einige bleiben nur kurz, andere schlendern von Tisch zu Tisch, drehen Runden, kommen ins Gespräch. An vielen Ständen wird nicht nur verkauft, sondern inszeniert: Pflegeprodukte werden im Set angeboten, Taschen nach Farben sortiert, Spielfiguren mit Hintergrundgeschichte präsentiert – die Gegenstände sorgfältig für ein zweites Leben arrangiert. Kinder tauschen Spielsachen, bemalt vom be-

nachbarten Kinderfest, wo sich Tiger und Feen im Brunnen abkühlen. Auf dem separaten Kinderflohmarkt herrscht ebenfalls Betrieb: Ein Mädchen verwaltet stolz ihre eigene Kasse, ein Junge verkauft derweil Computerspiele.

Wer hier verkauft, will nicht nur daheim mal wieder aufräumen – sondern auch in Kontakt kommen. «Ich wohne seit Jahren hier, habe aber bislang nur mit wenigen dieser Leute geredet», sagt eine Besucherin. Andere schätzen die Nähe und Gelegenheit, das eigene Quartier neu kennenzulernen. Zwischen den Gesprächen wechseln auch gratis verteilte Insektenhotels die Besitzerinnen und Besitzer – ein Zeichen dafür, dass der Umweltaspekt mitgedacht wurde. Dinge

weiterzugeben, statt wegzuerwerfen, ihnen ein zweites Leben zu geben – auch das ist Teil des Konzepts. Gerade in einer wohlhabenden Gegend wie Wallisellen-Süd, in der es wenig direkten Bevölkerungsaustausch gibt, ist der Bedarf an Secondhand-Waren zwar überschaubar – doch der Wunsch nach Begegnung gross.

Raus aus der Anonymität

Nach dem Flohmarkt will der Verein eine Umfrage durchführen, um auszuloten, wie der Flohmarkt angekommen ist. Denn für viele lohnt sich der Tag, wenn Austausch und Umsatz stimmen. «Wallisellen-Süd wurde schnell hochgezogen», sagt Fischer. «Viele kennen sich noch nicht, wollen aber Kontakte mit den Nachbarn knüpfen. Und am einfachsten kommt man über gemeinsame Aktivitäten ins Gespräch.»

Der Flohmarkt ist dabei ein Versuch, die Vernetzung zu fördern – offen, konkret, persönlich. Sollte das Konzept aufgehen, ist eine Fortsetzung im Herbst denkbar – vielleicht mit mehr Schatten, vielleicht mit professionelleren Ständen. Wenn nicht, probiert der Verein etwas anderes aus. «Aber wir glauben schon, dass es hier Potenzial für einen solchen Anlass gibt», betont Fischer.

Am späten Nachmittag wird es ruhiger. Die Gespräche verlagern sich in die Schatten, Kinder balancieren Glacen über den heissen Beton, Eltern suchen nach dem nächsten Fächer oder gönnen sich ein Stück Kuchen. Der Signumplatz wirkt nie überfüllt, aber belebt. Manche nehmen neue Schätze mit nach Hause, andere neue Bekanntschaften. Der Verein lässt den Nachmittag mit einem kleinen Anstossen ausklingen – zufrieden mit dem ersten Versuch. Alte Dinge fanden ein neues Leben – zwischen Wiedersehen und Kennenlernen – und das Quartier kam für einen Moment zusammen. Wie es weitergeht, bleibt vorerst offen.



Holzspielsachen sind ein Evergreen.

ORTSMUSEUM WALLISELLEN

Sich nochmals auf Klangreise begeben

Am nächsten Sonntag, dem 6. Juli, ist im Ortsmuseum die letzte Gelegenheit, die Spezialausstellung im Rahmen der «Klingenden Museen» zu sehen. Zusätzlich gibt es auch ein Museumscafé des Seniorinnen Turnen Wallisellen.

Nach der geglückten Premiere im Rahmen der «Klingenden Museen» des Zürcher Museumsnetzwerks muse-um-zürich, gibt es für diejenigen, die es verpasst haben, noch eine zweite Chance, diese Spezialausstellung im Ortsmuseum Wallisellen zu sehen: Am kommenden Sonntag ist die «Klangreise durch unsere Sammlung» noch einmal offen.

Die Ausstellung zeigt Trouvailles aus der Sammlung. Es gibt Spannendes rund um Akustik und Schallmessung, aber auch die Geschichte der Musiknotation

und die verschiedensten Möglichkeiten der Wiedergabe von Musik – vom Instrument über die Spielflöse bis zum Gramophon – zu erfahren und erleben. Auch früher alltägliche Geräusche, die heute praktisch ausgestorben sind, können (wieder-)entdeckt werden.

Kulinarisches Angebot

Aufgrund des Stadtfestes öffnen wir bereits früher, von 10 bis 16.30 Uhr, und die Präsentation beziehungsweise eine Führung wird bei Bedarf durchgeführt. Der Eintritt ist frei. Das Seniorinnen Turnen Wallisellen betreibt ein Museumscafé, wo es Kaffee und Getränke, selbst gebackene Kuchen und Mandelgipfel, Affogato oder selbst gemachten Eistee gibt.

Eine optimale Gelegenheit, eine kleine Auszeit vom Festtrubel zu nehmen. Im August bleibt das Museum geschlossen, der nächste Öffnungssonntag nach den Sommerferien ist am 7. September – dann mit neuer Wechselausstellung. (cr.)

Noch einmal etwas für Auge und Ohr – und dank des Cafés auch für den Gaumen.

BILD OMW

